



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der deutschen Kunst von den ersten historischen Zeiten bis zur Gegenwart

Schweitzer, Hermann

Ravensburg, 1905

Elsaß.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79886](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79886)

Nebenchören über das Querhaus hinaus fort; über diesen beiden Nebenchören steigen Türme empor. Unter dem Ostchore ist eine große Krypta, die sich

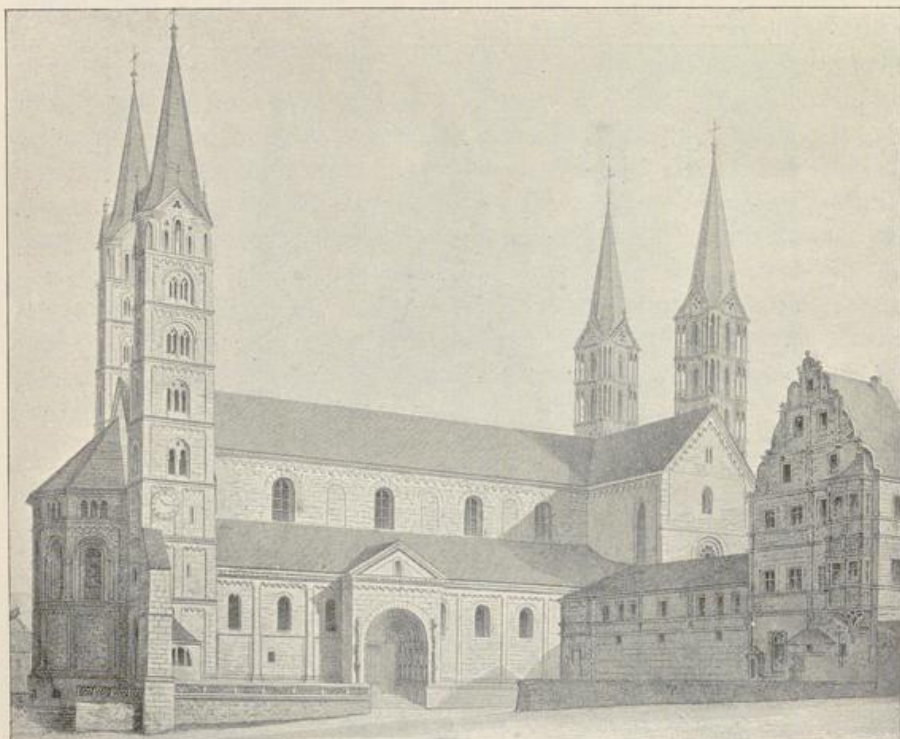


Fig. 57. Dom zu Bamberg.

bis in das Langhaus hinein erstreckt. In dem frühgotischen Westchore, dem Plane nach wenigstens ebenfalls von zwei Türmen flankiert, sind die berühmten Fürstenstatuen. Der allein ausgeführte Nordturm (jetzt restauriert) hat viel Verwandtschaft mit den Bamberger Türmen. Das Ornament und die Einzelgliederungen, Pfeiler und Kapitäle sind meist feiner als in Bamberg. Von besonderer Schönheit sind die beiden Lettner.

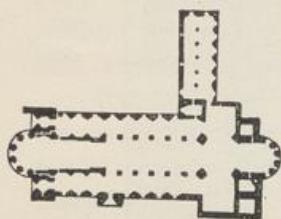


Fig. 58. Grundriß Bamberg.

Die Liebfrauenkirche zu Arnstadt gibt den Uebergang in den frühgotischen Stil, mit seinem technisch so großen Fortschritte, dem vollen Siege über die Massen, besonders deutlich.

Elsass.

Im Elsaß kommen nur vereinzelt Kirchen von reichem dekorativem Schmuck und glanzvoller Außenarchitektur unter rheinischem Einflusse vor. Das schlicht konstruktive Element ist sonst geltend.

Ganz in romanischen Formen nur den Spitzbogen in den Wölbungen haben die Stephanskirche zu Straßburg und die Kirche zu Sigolsheim.

Die Fassade der St. Leodegarkirche in Gebweiler (Fig. 59) ist der Glanzpunkt des Uebergangsstiles hier, und wohl eine der glücklichsten Lösungen in diesem Stile überhaupt. Mächtige Fronttürme schließen, die Fassade bildend, einen reich gegliederten Mittelbau ein. Das Untergeschoß derselben öffnet sich als Vorhalle in drei Bogen, von denen der mittlere rund, die zu

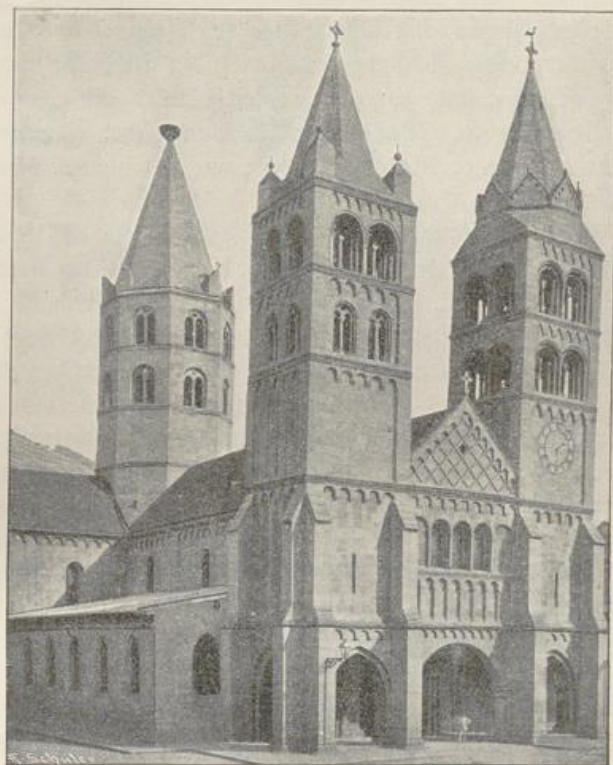


Fig. 59. St. Leodegar in Gebweiler.

den Seiten im Spitzbogen gedeckt, deutlich zu der Höhe der Türme überleiten. Kräftig ist der ganze Frontbau durch zwei horizontale Bogenfriese gegliedert, zwischen denen wieder der Mittelbau in zwei Geschosse sich teilt, ein unteres mit einer Blendarkatur von acht Bogen, und ein oberes mit fünf Bogen, von denen die drei mittleren mit Fenster versehen sind. Der ziemlich steile Giebel hat eine rautenförmige Musterung. Während die zwei Untergeschosse der Türme ganz glatt sind, werden die beiden Obergeschosse durch zwei auf Säulen ruhende Rundbogen belebt, die eine Mittelsäule nochmals teilt. Achtseitige Steinhelme schließen die Türme. Der Uebergang vom Turm zum Helm ist am Südturm besonders glücklich. Hinter der Fassade in gleicher Breite, wodurch die Seitenschiffe sehr schmal werden, erstreckt sich das Langhaus.

In spätgotischer Zeit fügte man noch jederseits ein Seitenschiff an, südlich jedoch nur an die vier dem Querschiff zunächst gelegenen Arkaden. Das Querschiff ladet stark aus, jezt in der ganzen Breite des fünfschiffigen Langhauses, über der Vierung ist ein achteckiger Turm, ganz ähnlich dem Nordturm der Front. An den quadraten Vorchor reiht sich ein gotischer Chorschluß an.

Fehlt hier der gleichzeitige Chorschluß, so ist dafür an der Kirche zu Pfaffenheim nur dieser erhalten (aus dem ersten Viertel des XIII. Jahrhunderts). Er ist polygon, mit fünf Seiten des Zehneck und hat an den Ecken Strebepfeiler. Die Wölbung des Innern ist spitzbogig, während die Fenster rund geschlossen sind, dagegen die Friesse unter und über den Fenstern wieder spitze Bogen haben. Den oberen Abschluß bildet eine Zwerggalerie, die jedoch nicht als offener Umgang, sondern nur als blinde Wanddecoration verwendet ist.

Die verschiedensten Bauperioden zeigt die große Benediktiner-Abteikirche St. Peter und Paul zu Neuweiler. Östlich liegt die frühromanische Doppelpelle St. Sebastian, Chor, Querschiff und der anstoßende Teil des Langhauses, das später gotisch weitergebaut wurde, im Uebergangsstil, und das Ganze ist dann mit einem schwerfällig klassifizierenden Zopfturmbau geschlossen. Die Fenster des quadratischen geraden Chores, des Querschiffes und des ersten Langhausjoches sind gerade abgedeckt, während die Rippenwölbe im Spitzbogen ausgeführt sind. Von besonderer Bedeutung ist aber das Portal am westlichen Seitenschiffe, mit seinen schlanken Ringsäulen und feinen Bildwerken, den Aposteln Petrus und Paulus unter frühgotischen Baldachinen, und im Tympanon Christus segnend mit zwei Engeln, welche die Leidenswerkzeuge tragen.

Dem gleichen Stile gehört das Querschiff des Münsters in Straßburg an, während der Bau nur Neubau auf romanischer Grundlage ist.

Das obere Elsaß ist wesentlich beeinflusst von dem Baseler Münster, dessen Hauptteile von 1185 an neu erstehen. Das Mittelschiff ist im Verhältnis zu den Seitenschiffen sehr breit, an das große Querhaus schließt sich ein fünfseitiger gotischer Chor mit Kapellenkranz an. Dieser letztere ist offenbar unter französischem Einflusse entstanden. Zwei Westtürme mit gotisch durchbrochenen Helmen flankieren die Fassade. Die Decoration ist ungemein reich im schönsten romanischen Stile. Am Chore und in der Krypta ist das ikonische Element sehr stark vertreten, Scenen aus der Tierfabel, die griechischen und deutschen Sagen sind mit viel Freude und Humor dargestellt.

Süddeutschland.

Die in Franken, Schwaben und Bayern vorhandenen Werke sind, soweit sie nicht Cistercienseranlagen, ziemlich unbedeutend.